

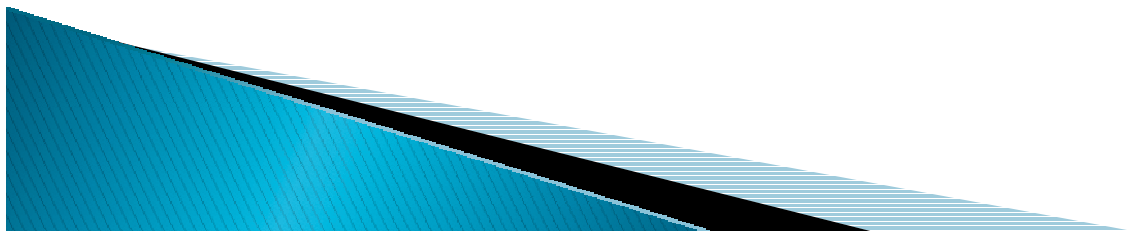
Sexueller Missbrauch – eine prägende traumatische Erfahrung

Monika Enderle

Symposium

Wenn Kinder Opfer sexueller Gewalt werden

15.10.2011 im Bildungszentrum für
Gesundheit und Pflege am Ostalb-Klinikum
Aalen



Fallgeschichte Frau M.

Erstgespräch angefragt wegen Depression und Überforderung

37J. Verheiratet 2 Kinder (9 und 5J), Mann Handwerksbetrieb in einem Dorf,

Aufgewachsen in der Nähe auf einem größeren Bauernhof jetzt überfordert mit älterem Sohn(ADHS)

In der Jugend zuviel Alkohol und kurz Drogenerfahrung sowie eine gewalttätige Bez.

Diagnose: mittelschwere depressive Episode
V.a. komplexe PTBS



Fallgeschichte Frau M.

Gewalterfahrung:

Sexueller Missbrauch über Jahre ab 6J durch den Großvater mütterlicherseits

Ohrfeigen durch die Mutter

Familiärer Hintergrund:

Bauernhof, Älteste von 4 Geschwister,

Mutter streng,

Vater liebevoll aber viel beschäftigt

Ressourcen:

Natur, eigenes Pferd, Lernen später Ausbildung



Was bedeutet sexueller Übergriff?

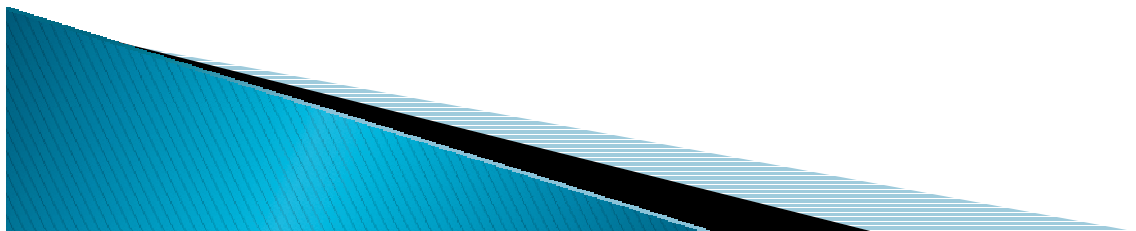
- ? Entsetzen, Hilflosigkeit und Ohnmacht
- ? Toxischer Stress
- ? Verlust von Sicherheit
- ? Machtmissbrauch
- ? Verletzung Integrität, Intimität, Identität



Was bedeutet sexueller Übergriff?

In einer Familie:

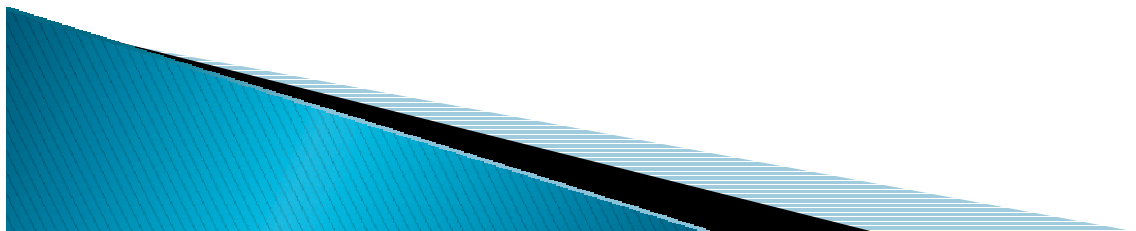
- ? Misstrauen und Bedrohung
- ? Bindungsverrat
- ? Schweigen
- ? Verlorener Glaube
- ? Verlust von Vorhersehbarkeit
- ? Verstrickung



Was bedeutet sexueller Übergriff?

Für Helfer immer wieder:

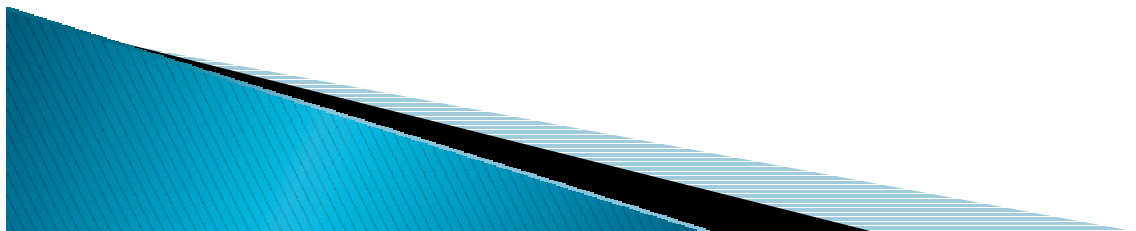
- ? Verwirrung
- ? Entsetzen
- ? Nichtverstehen-können
- ? Wut
- ? Retterimpulse



Was prägt sexueller Missbrauch?

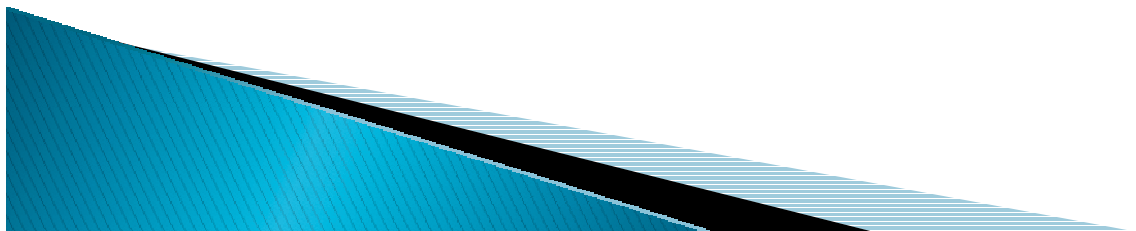
Störung der Beziehung

- ? zu sich, zu Gefühlen und Gedanken
- ? zum eigenen Körper
- ? zur Familie
- ? zur Umwelt
- ? zu Gott



Folgeerkrankungen

- ? Posttraumatische Belastungsstörung
- ? Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung
- ? Borderline–Störung
- ? Dissoziative Störungen
- ? Depression
- ? Angststörungen
- ? Essstörungen
- ? Substanzmissbrauch
- ? Somatoforme Störungen
- ? Fibromyalgie/Schmerzerkrankungen
- ? Kardiovaskuläre Erkrankungen
- ? Diabetes TypII



Wer entwickelt eine PTBS?

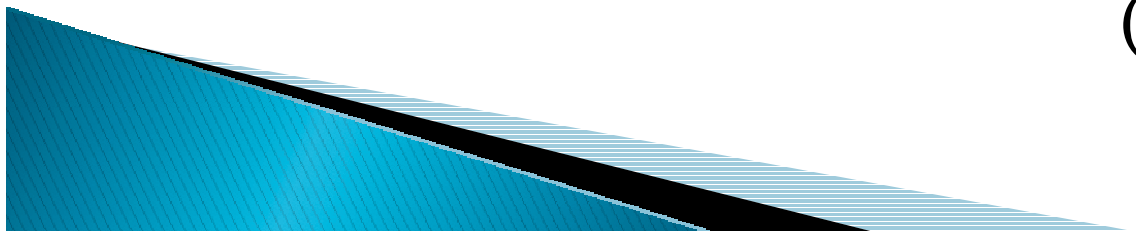
40% nach sexueller Gewalt

50% nach Vergewaltigung

20–30% nach Kriegstrauma

10–15% nach Unfällen

(nach Flatten 2010)

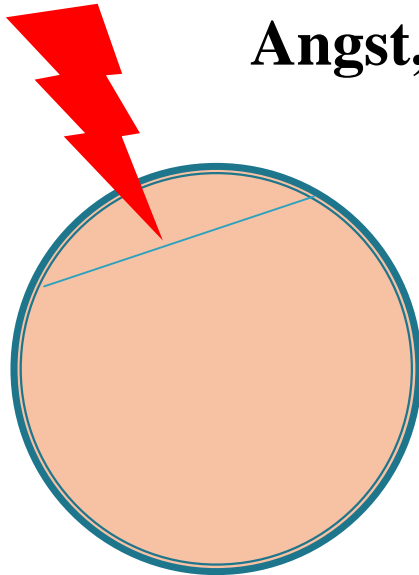


Was passiert beim Übergriff ?

Peritraumatische Dissoziation

Trauma

Angst, Blockade der Informationsverarbeitung



Person



Opfer

Anklägerin



Funktionieren im Alltag

Akute Traumasymptomatik

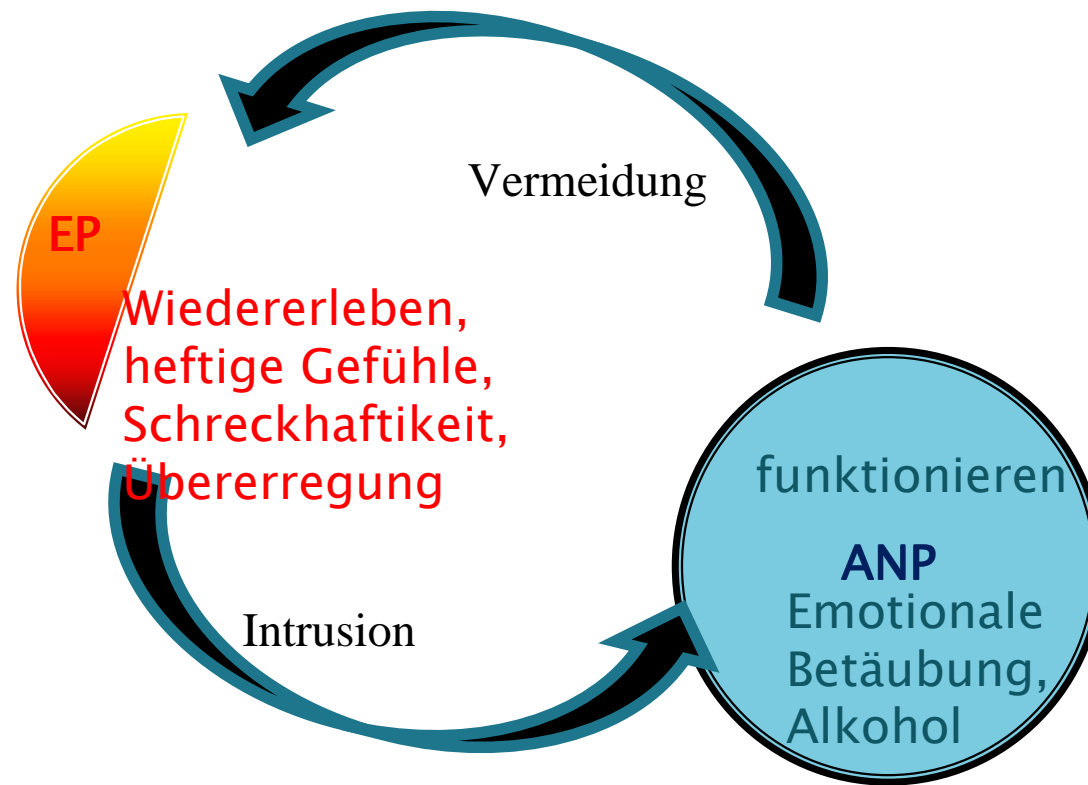
Übererregung : Konzentrationsstörungen,
Schlafstörungen, Schreckhaftigkeit,
Reizbarkeit, zielloses Handeln

Intrusionen: immer daran denken müssen,
flash backs, Körpererinnerungen, Alpträume

Vermeidung: Rückzug ,Amnesie ,
Gefühlstaubheit, Depersonalisation,
Derealisation, Suchtverhalten, automatisches
Handeln



Strukturelle Dissoziation



Strukturelle Dissoziation

ANP

anscheinend normaler

Persönlichkeitsanteil

Handlungssystem: Alltag

- ? Fürsorge für andere
- ? Arbeit
- ? Sprache , Lernen
- ? In der Gegenwart
- ? Vermeidet traumatische Erinnerung
- ? Emotionale Taubheit
- ? Explizites Gedächtnis

Arterhaltung

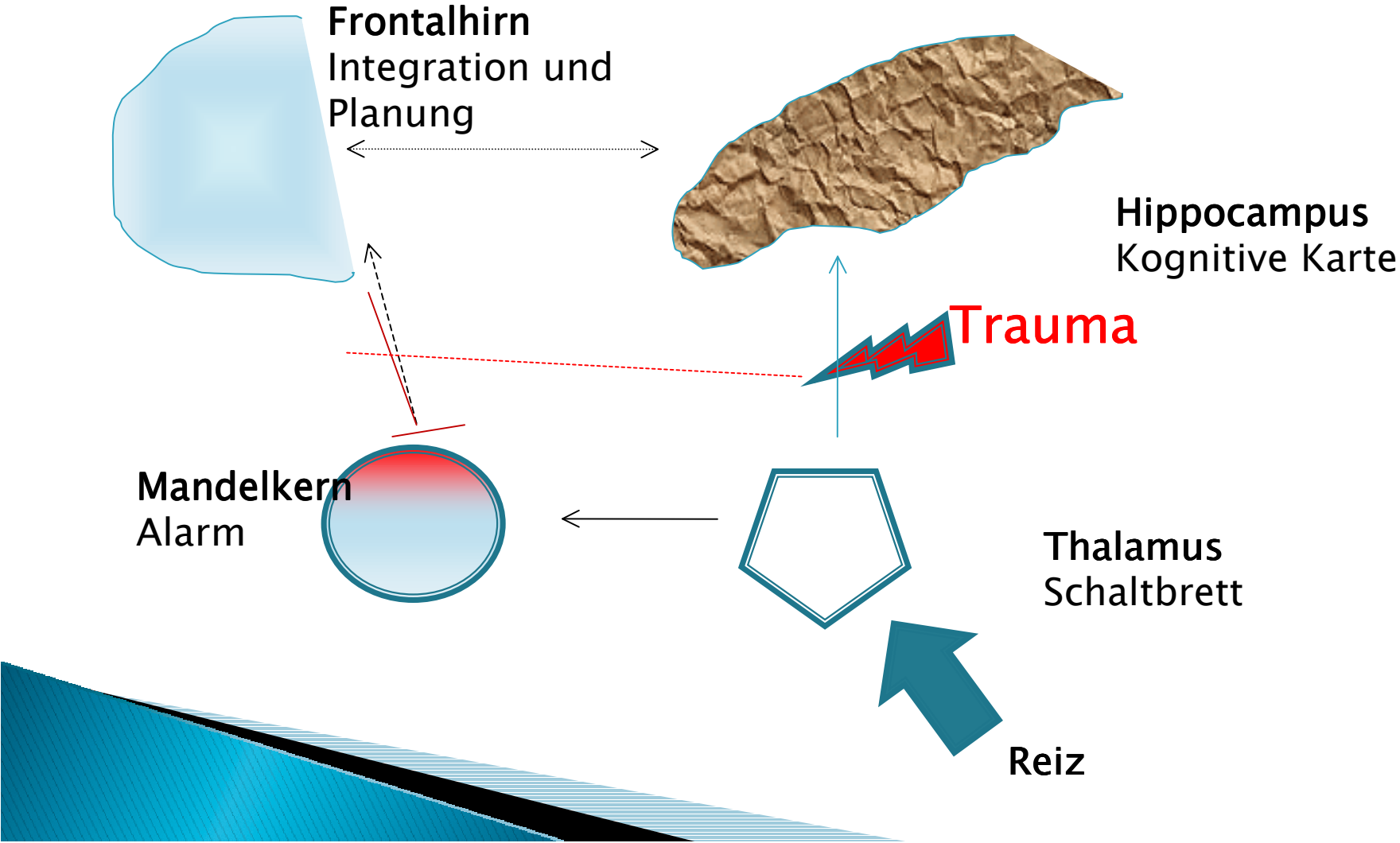
EP

emotionaler
Persönlichkeitsanteil

Handlungssystem: Verteidigung

- ? Fixiert auf traumatisches Ereignis
- ? Bindung/ Schutz
- ? Desorientiert in Ort und Zeit
- ? Emotional
- ? Archaische Wut
- ? Implizites Gedächtnis
- ? Überleben Individuum

Blockade der Informationsverarbeitung



Reaktion Kinder

Kinder zeigen eher Verhaltensauffälligkeiten

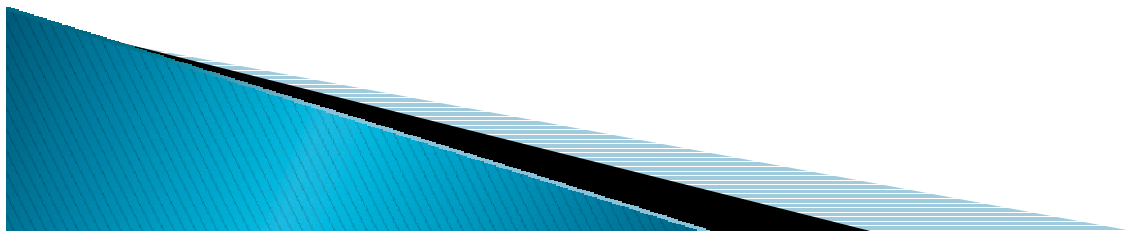
Wechsel zwischen Hyperaktivität und Tagträumerei

„Anfälle“

Kontaktaufälligkeiten

Lernschwierigkeiten

Unverständliches Verhalten



Reaktion Erwachsene

- ? Schnelle Stimmungswechsel und Wechsel der Verhaltensweisen

Vermeidung:

- ? Substanzmissbrauch
- ? Gestörtes Essverhalten
- ? hohes Kontrollbedürfnis
- ? Soziale Isolierung

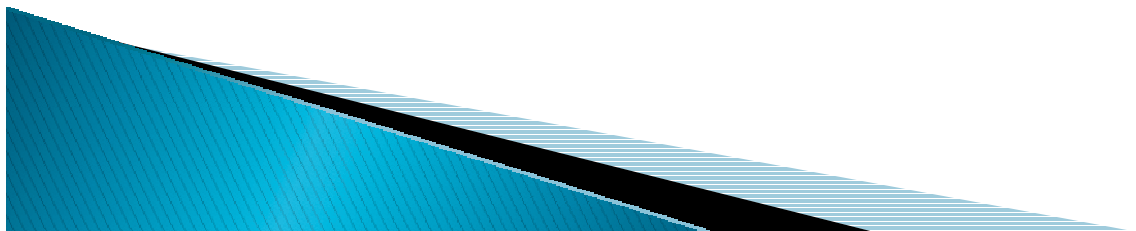
Erhöhtes Stressniveau:

- ? Schreckhaftigkeit
- ? Geringe Frustrationstoleranz, Reizbarkeit



Veränderung der Selbstsicht

- ? Ich bin schuldig – ich hab`s verdient
- ? Ich bin wertlos
- ? Ich bin hilflos
- ? Ich muss mich schämen
- ? Ich bin dreckig
- ? Ich bin anders

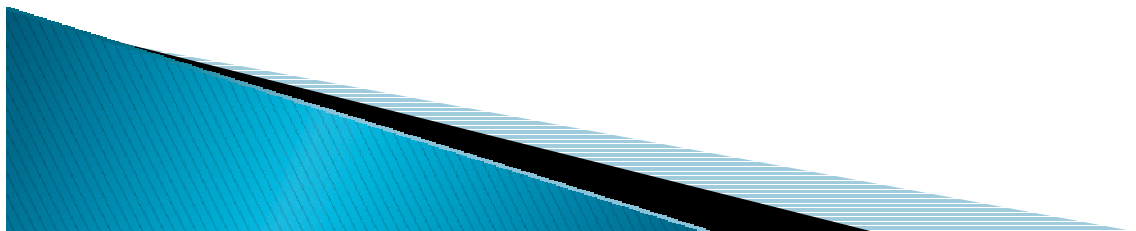


Veränderung der Weltsicht

Andere Menschen werden kategorisiert als

Täter, Opfer oder Retter

(Defensivhaltung)



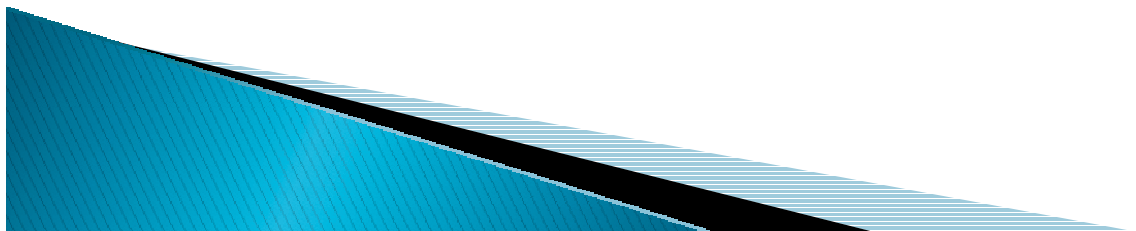
Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung (DESNOS)

Störungen:

- ? der Regulation von Affekten und Impulsen
- ? der Wahrnehmung oder des Bewußtseins
- ? der Selbstwahrnehmung
- ? in der Beziehung zu anderen Menschen

Somatisierung

Veränderung von Lebenseinstellungen



Bleibende(?) Folgen

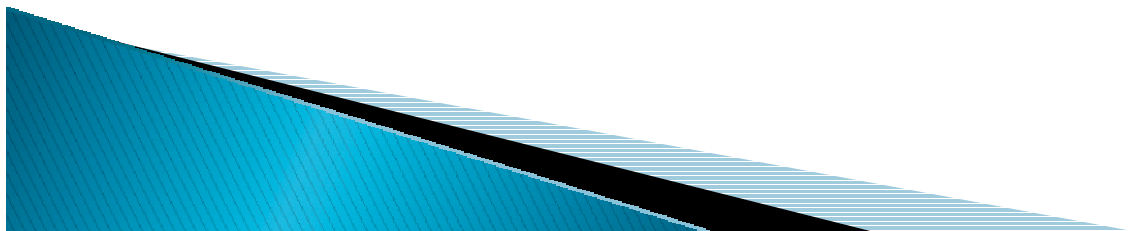
Epigenetische Veränderungen:

Opfer sexueller Gewalt geringere Dichte an
Glucocorticoidrezeptoren im Hippocampus
durch Methylierung



Geringere Stresstoleranz

(Untersuchung an Suizidopfern M.Meaney 2008)

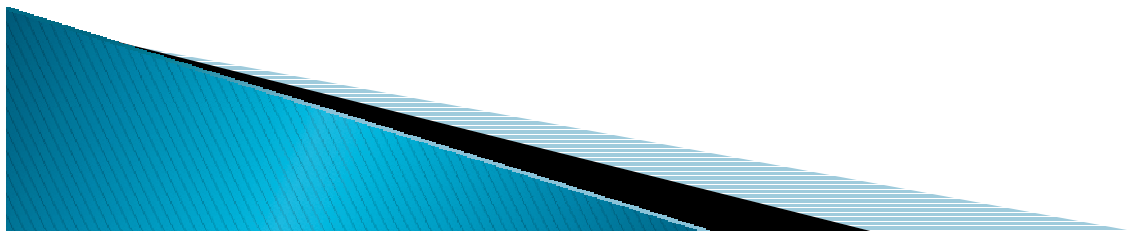


Bleibende(?) Folgen

Gefahr der Reviktimisierung

Längsschnittstudie an einer Kohorte Frauen
Jahrgang 1977:

21% der Opfer mit erzwungenem
Geschlechtsverkehr als Kind erlitten zwischen
16 und 18 Jahren erneut eine Vergewaltigung
2,3% der Jugendlichen ohne sexuellen Übergriff
(Fergusson et al.)



Reviktimisierungsmodell

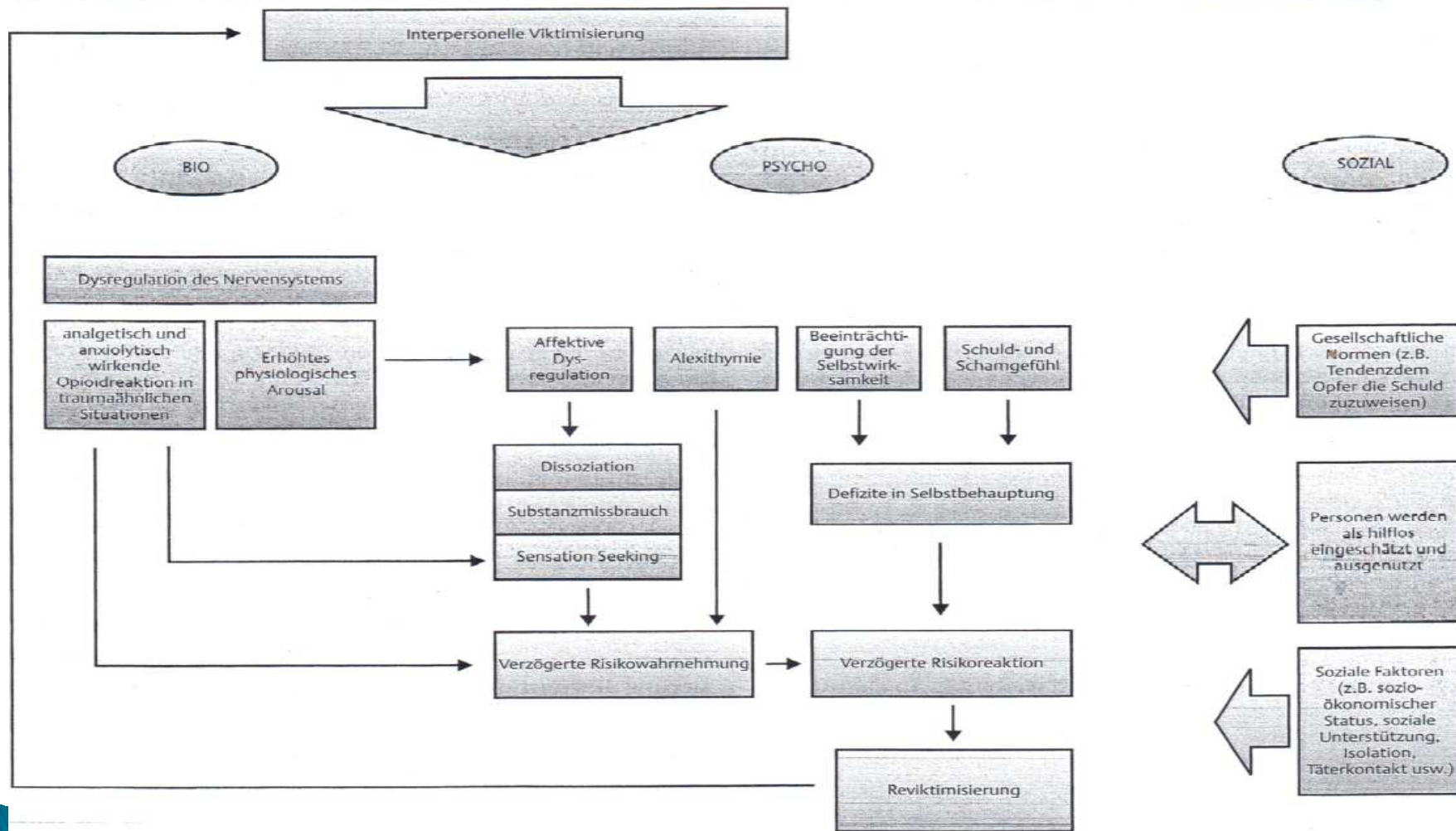


Abb. 1 Grafische Darstellung des bio-psycho-sozialen Modells der Reviktimisierung.

Bleibende(?) Folgen

Traumatisierte Mütter

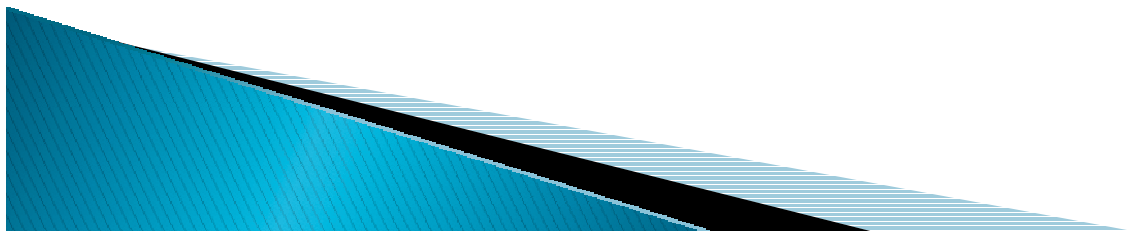


bindungsunsichere Kinder

Traumatisierte Kinder



desorganisiertes Bindungsmuster
(Wechsel Bindungsschrei und Bindungsphobie)



Was ist wichtig

Sicherheit

Respekt

Verlässliche Beziehung – klare Regeln

Aufrichtigkeit bei Klientin und Behandlerin

Stopp-Signal

Bei ärztlicher Behandlung:

jeden Schritt erklären

Nicht von hinten oder oben untersuchen

